

## Kleine Mitteilungen.

Vom deutschen Reichstag. Kaufmannsgerichte. — Am 16. Juni fand die dritte Lesung des Gesetzesentwurfes betreffend Kaufmannsgerichte statt. Von den Abgeordneten Beck-Heidelberg (nl.), Henning (d.-konf.) und Trimborn (Zentrum) lag ein Kompromißantrag vor, durch den das passive Wahlrecht auf das 30., das aktive auf das 25. Jahr erhöht werden soll. In der Spezialdiskussion beantragten die Abgeordneten Auer (Soz.) und Genossen außerdem zu § 9a, den in zweiter Lesung beschlossenen Ausschluß der Frauen vom passiven Wahlrecht zu den Kaufmannsgerichten zu streichen. Der oben erwähnte Kompromißantrag wurde angenommen, der Antrag Auer gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Linken abgelehnt. Danach ist auch das passive Stimmrecht der Frauen entgegen dem Beschluß zweiter Lesung beseitigt. Bei § 15, der von dem Anwalt handelt, beantragte der Abg. Jtschert (Zentr.) einzufügen einen § 15a, der die Zulassung von Rechtsanwälten und Personen, die das Verhandeln vor Gericht geschäftsmäßig betreiben, für den Fall vorsieht, daß es sich um einen Streit um die Konkurrenzklausele handelt, und wenn die Partei im Bezirk des Kaufmannsgerichts weder wohnt, noch eine Handelsniederlassung hat oder beschäftigt ist. — Nachdem dieser Antrag wieder zurückgezogen war, wurde der Rest des Gesetzes ohne Debatte angenommen und schließlich in der Gesamtabstimmung das Gesetz im ganzen.

(Nach dem „Deutschen Reichs-Anzeiger“.)

Schmutzliteratur und Staatsanwaltschaft. — Veranlaßt durch eine Anregung in der Presse sandte ein Rektor einen Katalog anscheinend unzüchtiger Schriften an die zuständige Staatsanwaltschaft. Es erging darauf die nachfolgende Benachrichtigung, die die „Kölnische Volkszeitung“ veröffentlicht:

„Auf die Anzeige vom 2. März d. J. gegen den Inhaber des Kunstverlages wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften habe ich wegen des eingekommenen Kataloges Anklage nicht erheben können, weil nicht festzustellen war, daß dieser Katalog noch in den letzten sechs Monaten — der Verjährungsfrist für Preßdelikte — verbreitet worden ist. Doch hat mir Ihre Anzeige zur Vornahme einer Durchsuchung Anlaß gegeben, die zur Ermittlung des gegenwärtig von der Firma verbreiteten Kataloges und einer Anzahl von unzüchtigen Büchern und Wilderwerken geführt hat. Wegen dieser habe ich heute Anklage erhoben. Ich möchte indessen bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam machen, daß erfahrungsmäßig die Titel der hier in Frage kommenden Art von Büchern keinen Rückschluß auf den Inhalt gestatten, daß die Verleger vielmehr unter möglichst verfänglichen Titeln häufig ganz harmlose Werke oder solche zwar pikanten aber nicht strafbaren Inhalts anpreisen. Es empfiehlt sich daher nicht, Strafanzeigen lediglich auf solche Kataloge hin einzureichen, die nur die Titel von Büchern und dergleichen enthalten, es sei denn, daß zugleich einzelne bestimmte Werke auf Grund anderweiter Kenntnis als wirklich unzüchtig bezeichnet werden können.“

Der Kampf gegen den Schmutz in Wort und Bild. — Auf der ersten Jahresversammlung des Landesvereins für Innere Mission im Großherzogtum Sachsen, die am 1. und 2. Juni in Jena stattfand, hielt Herr Buchhändler Justus Pape aus Hamburg einen Vortrag über obiges Thema, wie wir bereits in Nr. 124 d. Bl. meldeten. Nach dem Bericht der „Jenaischen Zeitung“ können wir jetzt über den Inhalt des Vortrags etwas Näheres mitteilen. Herr Pape führte etwa folgendes aus: Wohl habe es Schmutz in Wort und Bild immer gegeben, aber erst in den letzten Jahrzehnten habe er in geradezu erschreckender Weise überhand genommen. Das Eindringen des Schmutzes zunächst durch die Bühne sei ermöglicht worden, weil die Presse nicht nur ihr Hüteramt nicht gewahrt, sondern oft sogar die Bühne wegen der Aufführung sittlich anstößiger Stücke noch gelobt habe; es sei nur an den Sumpf des Abscheulichen erinnert, den gewisse französische Stücke darbieten, wie sie namentlich in den Großstädten gegeben werden. Weiter werde der Schmutz gepflegt in den Witzblättern, eine verhältnismäßig junge Erscheinung. Nicht nur im Text trete der Schmutz zutage, sondern auch im Anzeigenteil. Witzblätter, in denen oft geistreiche Witze vorkommen neben dem vielen Schmutz in Wort und Bild, seien die gefährlichsten und in erster Linie zu bekämpfen. Endlich seien es Bücher, Schriften und Broschüren, in denen meist unter künstlerischer oder wissenschaftlicher Maske wüste Spekulation auf den herrschenden Feminismus, Zynismus und Sexualismus ihr Unwesen treibe, wenn auch nicht in Abrede gestellt werden solle, daß es eine ganze Anzahl solcher Schriften gäbe, denen literarischer Wert nicht abgesprochen werden könne. Das Bedenklichste werde oft in den Romanen und „modernen“ Novellen geleistet, und oft seien es Damen, die das Schlimmste in dieser Beziehung böten. „Wie stellen sich nun die Zeitungen

Börsenblatt für den deutschen Buchhandel. 71. Jahrgang.

zu solchen Sachen? fragte der Redner. Sie rühmen oft derartige Schriften als Kunstwerke ersten Ranges, oft, wie die sozialdemokratische Presse, aus den Gedanken heraus: die Kunst adelt alles! In dieser und der unseren treten sich zwei verschiedene Weltanschauungen gegenüber. Auch in der Lyrik wird das Ärgste geleistet und auf dem Gebiet der ernstesten Dramatik wird von Dichtern gegen den sittlich geläuterten Geschmack gesündigt dadurch, daß sexuelle Probleme und Vorgänge in den Mittelpunkt der Handlung gestellt werden. Freilich habe sich ein Bühnendichter bezeichnend genug dahin geäußert, die Rücksicht auf den Erwerb zwingt den Dramatiker zu dem Grob-Sexuellen; was in Berlin gelobt werde, gelte in ganz Deutschland, und das Berliner Premieren-Publikum würde Stücke ohne den grob-sexuellen Kizel ablehnen.

Wohin führe das alles? Zu den beklagenswertesten Zuständen. Vergiftet wird die Gesellschaft; junge Mädchen und Damen sprechen ungeniert über Perverses u. dergl. Erschreckend breiten sich die Geschlechtskrankheiten aus und führen fürchterliche Verheerungen herbei. Die Sittlichkeitsverbrechen mehren sich in unheimlicher Weise. Was sei dagegen zu tun? In erster Linie solle man sich der Presse bedienen, sie einerseits zu Einsendungen (möglichst von angesehenen Persönlichkeiten) benutzen, andererseits freundlich darauf aufmerksam machen, wenn sie etwas Unanständiges gebracht habe. Auch an die Regierungen und Behörden müsse man herantreten, damit sie gegen den Straßen- und Hausierhandel mit verdächtigen Artikeln, den Handel mit unanständigen Witz- und Neujahrskarten usw. die gesetzlichen Bestimmungen scharf anwenden, ebenso müsse man gegen die Händler vorgehen, die ihre Schaufenster mit solchen schmutzigen Sachen besudeln. Solche Anschauungen, daß in der Kunst alles erlaubt sei, müßten geistig durch Rede und Schrift überwunden, der Kunst Grenzen durch die sittlichen Gesetze gezogen werden — mehr Goethe, mehr Schiller! Der Schaden der Unzucht verlange mehr Opfer als der Krieg, darum müsse man energisch in den Kampf dagegen eintreten. Die sittliche Kraft sei es, die in letzter Reihe entscheidet, also müsse man dafür sorgen, daß sie dem deutschen Volke erhalten bleibe — und dies werde sie, wenn man mutig in den Kampf dafür eintrete.

Der Korreferent, Pfarrer Hohl-Vengelsfeld beklagte in seiner Einleitung, daß die Druckschrift, die Presse in ihren unsittlichen Auswüchsen leider ein Feind des Volkes geworden sei, wenn auch der Alkoholismus wohl als der schlimmste Feind gelten müsse. Der Redner unterzog die Witzblätter, modernen Novellen usw., die Kataloge der sogenannten modernen realistischen Literatur, die Kunst und das Kunstgewerbe in bezug auf das Schmutzige einer scharfen Kritik und verbreitete sich dann über die Folgen. Zum Schluß forderte er die Eltern, Lehrer, Richter, Juristen usw. auf, Mitstreiter in dem Kampfe zu sein; die, welche die nächsten sein sollten, die Künstler und Schriftsteller selbst, ständen leider vielfach müßig abseits.

Beiden Rednern, denen die Versammlung reichen Beifall spendete, sprach der Vorsitzende herzlichen Dank aus. Zum Schluß ergriff Superintendent D. Braasch-Jena das Wort. Wohl alle hätten den Eindruck gewonnen, geschehen muß etwas. Aber was? und wie? Zunächst müsse man sehen, wo sind die Helfer? Man müsse werben, daß Männer von idealem Sinne für diesen Kampf eintreten, gegen den Bösen „Geschäft“, dem heute alles geopfert werde, sogar Menschenleben. Alle müßten den Entschluß fassen, helfen zu lernen mit allen Kräften, mit heiligem Ernste.

Internationaler Katalog der wissenschaftlichen Literatur. — Über diese bedeutende Bibliographie, die von der Royal Society in London vorbereitet und in die Wege geleitet wurde, hat das Börsenblatt schon wiederholt (zuletzt 1900, Nr. 158, 164; 1901, Nr. 137, 175 und 1902, Nr. 268) berichtet. Über den jetzigen Stand des großartigen Unternehmens läßt sich die „Papierzeitung“ aus London schreiben: Der sogenannte Internationale Rat, der Herausgeber des International Catalogue of Scientific Literature, hielt seine erste allgemeine Sitzung am 23. und 24. Mai in den Räumen der hiesigen Royal Society ab. Zu dieser Gelegenheit hatten sich Vertreter Österreichs, Dänemarks, Frankreichs, Deutschlands, Englands, Griechenlands, Hollands, Ungarns, Indiens, Italiens, Neu-Süd-Wales, Norwegens und Rußlands eingefunden. Der Gedanke, ein fortlaufendes internationales Verzeichnis wissenschaftlicher Werke zu schaffen, ging von der Royal Society aus, aber es erforderte zehn Jahre der Verhandlungen, ehe ihm greifbare Gestalt gegeben werden konnte. Während jenes Zeitraums hielt man drei internationale Zusammenkünfte behufs Festsetzung der Einzelheiten ab und beschloß, einen vollständigen, fortlaufenden, sämtliche Gegenstände der wissenschaftlichen Literatur in geordneter Reihenfolge enthaltenden Katalog zu schaffen. Vorläufig sind in demselben die folgenden 17 Zweige berücksichtigt: Mathematik, Mechanik, Physik, Chemie, Astronomie, Meteorologie, Mineralogie, Geologie, Geographie, Paläoanthropologie, Anthropologie, Physiologie und Bakteriologie. Der Verein